

Abschlussbericht der beratenden Gründungskommission

Zum Selbstverständnis und den Aufgaben
des Deutschen Fotoinstituts

Abschlussbericht der beratenden Gründungskommission

Zum Selbstverständnis und den Aufgaben des Deutschen Fotoinstituts

Die vorliegenden Empfehlungen wurden durch die Gründungskommission erarbeitet, die 2023 von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und der Landeshauptstadt Düsseldorf eingesetzt wurde.

Die Kommission setzt sich aus Expertinnen und Experten der Bereiche Fotografie, Kunst, Restaurierung, Wissenschaft, Museumsleitung und künstlerische Praxis zusammen:

- **Prof. Dr. Susanne Gaensheimer**
Direktorin der Kunstsammlung
Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf,
und Sprecherin der Gründungskommission
- **Prof. Peter Gorschlüter**
Direktor des Museums Folkwang, Essen
- **Dr. Felix Krämer**
Generaldirektor und Mitglied des Vorstandes
Museum Kunstpalast, Düsseldorf
- **Katrin Pietsch**
Fotografie-Restauratorin, University of Amsterdam,
stellvertretende Sprecherin der Gründungskommission
- **Christian Scheidemann**
Restaurator, New York
- **Inka Schube**
Kuratorin für Fotografie und Medienkunst, Sprengel Museum Hannover
- **Moritz Wegwerth**
Künstler und Fotograf, Vorsitzender DFI e.V., Düsseldorf

INHALTSVERZEICHNIS

1.	EINLEITUNG	4
1.1	Leitprinzipien	5
1.2	Kompetenzzentrum DFI	6
2.	SICHERUNG, KONSERVIERUNG UND ARCHIVIERUNG	8
2.1	Antrags- und Auswahlverfahren	8
2.2	Sicherung fotografischer Bestände	9
2.3	Archivierung	9
2.4	Standards, Infrastruktur, Dokumentation	10
2.5	Partizipation, Kooperation, Diversität von Wissensformen	10
3.	FORSCHUNG UND WISSENSCHAFT	11
3.1	Forschungsschwerpunkte	11
3.2	Fotorestauratorische Aus- und Weiterbildung	12
3.3	Forschungsformate und Austausch	13
3.4	Forschungsinfrastruktur	13
3.5	Nationaler Förderfonds Fotografie	14
3.6	Kooperationen mit der Fotoindustrie, Medien- und Digitalwirtschaft	15
4.	DIGITALE INFRASTRUKTUR UND DIGITALISIERUNG	16
4.1	Digitale Plattform: Zugang, Vermittlung, Austausch	16
4.2	Digitalisierung analoger Bestände	17
4.3	KI-gestützte Werkzeuge	17
4.4	Datenbanken und Open-Source-Software	18
4.5	Cloud-Infrastruktur	18
4.6	Standards, Nachhaltigkeit und Sicherheit	19
5.	PRÄSENTATION, VERMITTLUNG UND BILDUNGSFORMATE ...	20
5.1	Präsentationen von Forschungsergebnissen	20
5.2	Vorlagenraum und Materialbibliothek	21
5.3	Veranstaltungsforum und Auditorium	21
5.4	Öffentlich zugängliche Fachbibliothek	22
5.5	Schau- und Schulungswerkstätten	22
5.6	Leihverkehr und Ausstellungskooperationen	22
6.	BERATUNG, SERVICE, WEITERBILDUNG	23
6.1	Schulungen, Aus- und Weiterbildung	23
7.	PERSONALSTRUKTUR	24
7.1	Personalstruktur DFI	24
7.2	Aufbauphase	26
8.	EMPFOHLENE NÄCHSTE SCHRITTE	27
ANLAGEN	29	
Gesprächspartnerinnen und -partner der Gründungskommission	29	
Kurzbiografien der Mitglieder der Gründungskommission	31	
DANK	34	

1. EINLEITUNG

Deutschland verfügt bis heute über keine zentrale Institution, die sich systematisch mit der Bewahrung, Erforschung und Vermittlung fotografischer Kultur befasst.

Dabei ist die Bedeutung der Fotografie unbestritten – als Trägerin von Wissen, Erinnerung, Kommunikation und ästhetischer Praxis, als gesellschaftlich prägendes Bildgedächtnis. Seit 2025 ist die analoge Fotografie von der UNESCO-Kommission offiziell als immaterielles Kulturerbe in Deutschland anerkannt.

Zugleich sind viele – sowohl historische als auch aktuelle – Bestände gefährdet: durch Materialverfall, durch den Übergang von der analogen zur digitalen Bildkultur in den meisten Bereichen fotografischer Praxis, durch das berufliche Ende jener Fotografierenden, die seit den 1950er-Jahren das Medium Fotografie in Deutschland in der Öffentlichkeit positioniert haben. Auch das fotografiehistorische Erbe bedarf der Bearbeitung und Sicherung. Hinzu kommen neue, durch KI-generierte Bilder aufgeworfene Fragen zu Authentizität und Bildgedächtnis.

Dies alles trifft auf eine defizitäre, fragmentierte Infrastruktur ohne gemeinsame Standards, verbindliche Leitlinien oder nachhaltige Förderstrukturen.

Hier setzt das Deutsche Fotoinstitut (DFI) an – als öffentlich zugängliche, international vernetzte und interdisziplinär arbeitende Einrichtung.

Die beratende Gründungskommission wurde gemeinsam vom Bund, dem Land Nordrhein-Westfalen sowie der Landeshauptstadt Düsseldorf damit beauftragt, eine Empfehlung für die Funktionen und Aufgaben des DFI zu formulieren, unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen Konzepte und dazugehörigen Machbarkeitsstudien: des Konzepts Deutsches Fotoinstitut Düsseldorf (DFI) vom Verein zur Gründung und Förderung eines Deutschen Fotoinstituts e. V. sowie des Konzepts für ein Bundesinstitut für Fotografie.

Die vorliegenden Empfehlungen knüpfen an diese Studien an. Auf Grundlage einer Vielzahl von ausführlichen Gesprächen mit Institutionen sowie Expertinnen und Experten der Fotografie (siehe Anlage) sind die Empfehlungen durch die Gründungskommission um wesentliche Aspekte ergänzt, fortentwickelt und neu gewichtet worden. Die Leitprinzipien markieren den Ausgangspunkt eines auf Entwicklung angelegten Prozesses. Das DFI wird von Beginn an als lernende, dynamische Struktur konzipiert.

1.1 Leitprinzipien

Begleitend und partnerschaftlich: Das DFI versteht sich als Prozessbegleiter, Moderator und Vermittler zur Bewahrung, Erforschung und Vermittlung des nationalen Kulturerbes der Fotografie in einem föderalen Netzwerk. Als Einrichtung verfolgt es gemeinnützige Zwecke zur Förderung von Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur.

Dezentral und föderal: Das DFI ist Forschungszentrum, Arbeitsplattform und Aggregator. Es bündelt Kompetenz und Expertise, um sie dezentral wirksam zu machen. Ziel ist die Stärkung bestehender Infrastrukturen – durch zu entwickelnde Standards, Wissenstransfer und projektbezogene Zusammenarbeit.

Transparent und vielfältig: Das DFI ist ein Ort der Begegnung mit dem Fotografischen und seiner transparent-öffentlichen Verhandlung in der ganzen Vielfalt seiner Erscheinungsformen. Es verbindet die Verantwortung für das nationale fotografische Erbe mit der Diskussion der Zukunftsfragen des Fotografischen. Ein Fachgremium (siehe 7.1.1) begleitet die Arbeit in Entscheidungsfindungen und Schwerpunktsetzungen.

Offen und zugänglich: Das DFI bietet frei verfügbare und nutzbare digitale und methodische Werkzeuge, Standards und Wissensbestände für Forschung, Vermittlung und Praxis (Open Source und Open Access).

Serviceorientiert: Die serviceorientierten Angebote des DFI setzen höchste fachliche Standards. Sie richten sich an die Bedarfe der kooperierenden Archive, Vor- und Nachlasshaltenden, Kunstschaffenden, Fotografierenden und deren Ateliers, Museen, Sammlungen, Hochschulen sowie weiterer Produktions- und Forschungseinrichtungen und werden in enger Abstimmung mit den Partnerinnen und Partnern auf Grundlage eigener fachlicher Expertise kontinuierlich weiterentwickelt.

Fördernd und stärkend: Teil des DFI ist ein Nationaler Förderfonds Fotografie, der die Partnerinnen und Partner des DFI in ihren Aufgaben sowie die fotografische Landschaft insgesamt stützt, stärkt und fördert.

International vernetzt: Die Einrichtung orientiert sich an internationalen Standards und pflegt den kontinuierlichen Austausch mit Institutionen mit vergleichbarem Arbeitsfeld im In- und Ausland. Angebote, Dokumentationen und Plattformen sollen daher mindestens in deutscher und englischer Sprache zugänglich sein.

Nachhaltig und gemeinwohlorientiert: Als übergreifendes Prinzip orientiert sich das DFI an Nachhaltigkeit im Sinne gemeinwohlorientierten, langfristig perspektivischen, ressourcenbewussten Handelns. Dies betrifft alle Bereiche der Entwicklung, Errichtung und Arbeit des DFI. Es trägt so aktiv zur Fortentwicklung nachhaltiger Praxis bei.

Das DFI ist Forschungszentrum, Arbeitsplattform und Schnittstelle von Kompetenz und Expertise im Sinne maximaler dezentraler und föderaler Wirksamkeit.

1.2 Kompetenzzentrum DFI

Das Deutsche Fotoinstitut versteht sich als zentrale Forschungs-, Arbeits- und Begegnungsplattform, als aktiver Partner für alle, die mit Fotografie arbeiten, sie erforschen, sammeln oder vermitteln. Als Kompetenzzentrum bietet es Wissen, Werkzeuge und Infrastruktur – analog wie digital. Es realisiert und begleitet Prozesse der Sicherung, Erschließung, Digitalisierung und Vermittlung fotografischer Bestände und eröffnet Räume für Austausch, Kooperation und Entwicklung.

Die Arbeit folgt einem klaren Grundverständnis: Transparenz, Nachhaltigkeit, Qualität auf hohem internationalem Niveau und Zusammenarbeit prägen sämtliche Bereiche – vom Umgang mit den Objekten und Materialien über Softwarelösungen bis zur Entwicklung gemeinsamer Standards. Diese betreffen sowohl technische und technologische Fragen als auch inhaltliche und rechtliche Aspekte der Erschließung, Kontextualisierung, Reproduktion und Weitergabe fotografischer Information.

Als serviceorientierte Koordinierungsstelle, Aggregator und Impulsgeber im föderalen Kulturraum mit seinen bestehenden Strukturen ist das DFI aktiver Partner für Archive, Vor- und Nachlasshaltende, Kunstschaffende, Fotografierende und ihre Ateliers, Museen, Sammlungen, Hochschulen und sonstige Produktions- und Forschungseinrichtungen. Es bündelt deren Anliegen und engagiert sich gemeinsam mit den Interessen- und Fachverbänden in der Kulturpolitik im Sinne der Förderung eines öffentlichen Bewusstseins für die herausragende Bedeutung des Mediums Fotografie. Im Austausch mit seinen Partnerinnen und Partnern zu den vielfältigen Fragen des Fotografischen bietet es räumliche, technische und technologische Infrastrukturen für die Zusammenarbeit. So hilft es etwa bei der Erschließung und Verteilung von ausgewählten Vor- und Nachlässen und anderen unversorgten, medien- respektive kulturhistorisch exemplarisch relevanten fotografischen Beständen aus Deutschland oder mit direktem Bezug zu Deutschland und unterstützt mittels Beratung, Schulung und Ausbildung in Punkten wie:

- rechtliche Fragen
- Finanzierungsmodelle
- konservatorische Erstversorgung, analoges Handling und Lagerung der Objekte auf der Grundlage von Materialverständnis
- Vermittlung von Platzierungen der Konvolute in möglichst langfristig gesicherten Kontexten
- Sichtbarkeit durch Digitalisierung
- Erschließung und Kontextualisierung von Bildinformation und Generierung von Bildwissen
- Provenienzforschung
- Entwicklung von u. a. in Schulen einsetzbaren Vermittlungstools und Formaten
- Entwicklung von Organisationsmodellen für tragfähige Strukturen zur Betreuung, Übergabe und institutionellen Anbindung fotografischer Bestände

Im Verbund mit seinen Partnerinnen und Partnern generiert und aktualisiert das Institut fortlaufend öffentlich nutzbares Wissen und stellt eine Vielzahl von Instrumenten und Werkzeugen bereit. Für gemeinsame Vorhaben – etwa in der Forschung, bei Ausstellungen, Digitalisierungsprojekten oder methodischer Entwicklung – steht das DFI als Partner zur Verfügung. Durch die Einrichtung eines als eigenständiger Bestandteil der strategischen Ausrichtung konzipierten Nationalen Förderfonds Fotografie (siehe 3.5) werden die Akteurinnen und Akteure der bestehenden fotografischen Infrastruktur gestärkt. Dieser soll es ermöglichen, Vorhaben zur Sicherung, Digitalisierung, Erschließung, Erforschung, Vermittlung fotografischer Bestände gezielt dezentral zu fördern.

Eine Koordinierungsstelle innerhalb des DFI fördert systematisch den Wissenstransfer, erfasst bundesweit relevante Akteurinnen und Akteure, initiiert Austauschformate und bringt bestehende Initiativen, Standards und Projekte miteinander in Verbindung.

2. SICHERUNG, KONSERVIERUNG UND ARCHIVIERUNG

Das fotografische Erbe in Deutschland ist vielfältig, weit verstreut und in vielen Fällen akut gefährdet. Fotografien und fotografische Materialien sind oft unsachgemäß gelagert, nicht oder mangelhaft inventarisiert oder ohne gesicherte Perspektive erhalten. Besonders ungesicherte Vor- und Nachlässe sowie Sammlungen außerhalb institutioneller Strukturen erfordern schnelle, fundierte Maßnahmen. Ziel des DFI ist es, mit einer Kombination aus struktureller Unterstützung, technischen Standards und konkreten Maßnahmen sowie einem Notfallprogramm das fotografische Erbe ad hoc und langfristig zu sichern – analog und digital.

2.1 Antrags- und Auswahlverfahren

Die Sicherung fotografischer Bestände ist ein zentrales Aufgabenfeld des DFI.

Die Auswahl der Nachlässe und Konvolute, die vom DFI in das Archiv aufgenommen werden respektive deren Sicherung unterstützt werden kann, wird in einem Antragsverfahren gemeinsam mit dem Fachgremium (siehe 7.1.1) und in enger Abstimmung mit den Fachabteilungen des DFI gemäß fachlich nachvollziehbaren, transparenten Kriterien getroffen. Unter Berücksichtigung der gesamten Vielfalt fotografischer Produktion sollte die medien-, kultur- respektive kunsthistorisch exemplarische Relevanz des jeweiligen Bestandes das zentrale Kriterium sein. Im Zentrum stehen weniger Einzelwerke als Werkzusammenhänge, Produktionskontexte und übergreifende Bedeutungsebenen. Ergänzend zu fotografischen Werken und Materialien werden begleitende Archivalien wie technische Dokumentationen, Korrespondenzen, Veröffentlichungsnachweise und -belege oder sonstige Hinweise auf Rezeption und Wirkung einbezogen.

Das DFI steht sammelnd nicht in Konkurrenz zu bestehenden Einrichtungen. Besitz- und Eigentumsregelungen sind unter Berücksichtigung der Rechtsform des DFI von Fall zu Fall zu entscheiden (Schenkungen, Leihgaben, Zustiftungen, unselbständige Stiftungen o. a.). Dabei wird besonderer Wert auf transparente Verfahren und klare rechtliche Rahmenbedingungen gelegt.

Vor- und Nachlasshaltende sowie für private oder institutionelle Konvolute Zuständige werden bei der Vorbereitung ihres Antrags auf Aufnahme in das Archiv des DFI respektive beim Antrag auf Unterstützung durch das DFI aktiv begleitet, damit eine strukturierte, nachvollziehbare und faire Einreichung gegenüber dem Fachgremium gewährleistet ist.

2.2 Sicherung fotografischer Bestände

Die Maßnahmen zur Sicherung fotografischer Bestände umfassen nicht nur die Gewährleistung der physischen Sicherung, sondern auch die Sichtung, Bewertung, Erschließung und – wenn sinnvoll – die Weitervermittlung an geeignete Einrichtungen. Dafür stellt das DFI die nötige Infrastruktur zur Verfügung.

Auf Basis konservatorischer Abwägungen und Notwendigkeiten kann das DFI zur Präsentation und Vermittlung autorisierte und als solche gekennzeichnete Neuproduktionen und Reproduktionen seiner und der ihm anvertrauten Bestände herstellen mit dem Anspruch, dem Erscheinungsbild des Originals möglichst nahe zu kommen.

2.2.1 Mobile Infrastrukturen/Notfallversorgung

Zur kurzfristigen Sicherung gefährdeter fotografischer Bestände werden mobile Sicherungseinheiten Fotografie entwickelt, die Erstversorgung, Erfassung und Transport ermöglichen. Diese Einheiten kommen in Fällen akuter Gefährdung zum Einsatz – etwa in Nachlasssituationen, bei Wasserschäden oder der Auflösung nicht betreuter Sammlungen. Sie verfügen über die notwendige Ausstattung zur Sichtung, Verpackung und temporären Sicherung vor Ort. Die Einsätze erfolgen in enger Abstimmung mit Fachpersonal und können durch Beratungsangebote, Checklisten und standardisierte Verfahren flankiert werden.

2.3 Archivierung

Ziel der Archivierung ist es, fotografische Objekte in Materialität, Bildinformation und das an sie gebundene Wissen langfristig zu erhalten und zugänglich zu machen.

Die Aufnahme eines Konvolutes erfolgt dann im DFI selbst, wenn dies von herausragendem nationalem Interesse ist und im Verhältnis zur regionalen respektive biografischen Herkunftsgeschichte des jeweiligen Konvolutes und den dortigen Möglichkeiten einer dauerhaften Sicherung als geeignete Lösung erscheint.

Über den einzurichtenden Nationalen Förderfonds Fotografie (siehe 3.5) können alternative Archivorte ertüchtigt werden. Über die Arbeitsplattform DFI und die von ihm angebotenen digitalen Infrastrukturen ist die Einspeisung des Konvolutes in den digitalen Verbund anzustreben.

Konservierungsmaßnahmen orientieren sich an internationalen Standards wie IADA | Internationale Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- und Graphikrestauratoren, ICA | International Council on Archives, ICCROM | International Centre for the Study of the Preservation and Restoration of Cultural Property, ICOM | International Council of Museums, IPI | Image Permanence Institute u. a. Begleitet wird dies durch permanente Aktualisierung mittels Forschung zu Alterung, Materialanalyse und Konservierung als Teil der langfristigen Strategie.

2.4 Standards, Infrastruktur, Dokumentation

Für die Sicherung fotografischer Bestände werden einheitliche Standards zur Inventarisierung, Verpackung, Lagerung und Klimaführung entwickelt respektive übernommen. Die große Materialvielfalt – von Metall- zu Glasplatten über Silbergelatineprints bis zu Born-digital-Dateien – erfordert modulare Konzepte, die sich an konservatorischen und technischen Anforderungen orientieren.

Die Infrastruktur für Lagerung und Pflege folgt bewährten konservatorischen Bedingungen: konstante Temperatur- und Luftfeuchtwerte, Schutz vor Licht und Schadstoffen, technische Sicherheit.

Digitale Daten und Medien müssen langfristig gesichert, regelmäßig überprüft und bei Bedarf an neue Software- und Hardwareumgebungen angepasst werden.

Zur Qualifizierung von Partnerinstitutionen sind Schulungsprogramme vorgesehen, die grundlegende Standards, Verfahren und Zustandsbewertungen praxisnah vermitteln.

2.5 Partizipation, Kooperation, Diversität von Wissensformen

In der Sicherung, Erschließung und Kontextualisierung fotografischer Bestände spielen bereits existierende Archive, Sammlerinnen und Sammler, Vereine und Einzelpersonen eine zentrale Rolle. Die Einbindung dieser Akteurinnen und Akteure ist integraler Bestandteil des Konzepts. Lokales Wissen – etwa zur Provenienz, Nutzungsgeschichte oder gesellschaftlichen Bedeutung von Beständen – wird systematisch erfasst und sichtbar gemacht. Partizipative Formate sollen dazu beitragen, dezentrale Perspektiven einzubeziehen und neue Formen kollaborativer Bestandserschließung zu erproben. Auch Freiwillige und Interessengruppen werden berücksichtigt – Crowdsourcing unterstützt bei Erschließung, Verschlagwortung, Kontextualisierung oder Digitalisierung. Ziel ist es, Vielfalt zu dokumentieren und das fotografische Erbe nicht nur institutionell, sondern auch gemeinschaftlich zu sichern und ein breit verankertes Bewusstsein für die Bedeutung des Mediums Fotografie zu schaffen.

3. FORSCHUNG UND WISSENSCHAFT

Das Institut versteht Forschung als eine seiner zentralen Aufgaben. Es schafft die Voraussetzungen, um das Fotografische in seiner ganzen Komplexität zu untersuchen – von der Materialität und Herstellung über die Bildinformation, historische und theoretische Perspektiven bis hin zu gegenwärtigen und zukünftigen digitalen und algorithmischen Bildkulturen.

Dies soll Erkenntnisse ermöglichen, den Austausch über Disziplinen hinweg fördern und die Relevanz fotografischer Praxis für Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft sichtbar machen.

Die Forschung verfolgt eine interdisziplinäre und kritische Perspektive, die kultur- und kunstwissenschaftliche, bildtheoretische, technische und technologische, konservatorisch-restauratorische und rechtliche Ansätze sowie Provenienzforschung miteinander verbindet.

Als offener Ort erforscht und entwickelt das DFI neben klassischen wissenschaftlichen Formaten auch niedrigschwellige, kollaborierende und transdisziplinäre Arbeitsweisen – etwa in Form von kollaborativen Soft- und Hardware-Entwicklungsveranstaltungen, offenen Laborformaten oder partizipativen Digitalprojekten.

Gefördert werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Projekte, die sich mit ästhetischer Praxis, archivarischer Ethik oder fotografischer Infrastruktur befassen und darauf zielen, Fotografie als gesellschaftliches Medium zu analysieren. Der Austausch zwischen Theorie und Praxis steht dabei im Mittelpunkt.

3.1 Forschungsschwerpunkte

Zentrale Themen sind unter anderem Bildmaterialität, Geschichte und Theorie der Fotografie, analoge und digitale Bildtechnologien, Bildrecht und Ethik sowie KI-generierte Bildformen und algorithmische Verfahren.

Gegenüber der international rasant fortschreitenden Entwicklung von industriellen Technologien und Materialien, einer zunehmenden Sammlungstätigkeit, institutionell wie privat, wachsenden Nachlässen und komplexen Produktionsverfahren steht der notwendige Bedarf an Forschung und an hochspezialisierten Restauratorinnen und Restauratoren auf diesem Gebiet weit zurück, erreicht nicht höchstes internationales Niveau. Im Hinblick auf die Erhaltung des fotografischen Erbes in Deutschland muss man von einer Konservierungskrise sprechen.

Um den Herausforderungen auch nur annähernd gerecht zu werden, bedarf es einer grundlegenden strukturellen Erneuerung sowohl im Bereich der Konservierung und Restaurierung als auch im Umgang mit Fotografie allgemein. Die dringlichsten Aufgaben in diesem Bereich betreffen Forschung, Ausbildung und Vermittlung.

3.1.1 Materialität als Forschungsperspektive

- In der Fachabteilung zur Materialforschung des DFI werden mit den hausinternen Kuratorinnen und Kuratoren, Fototechnologinnen und -technologern wie mit auswärtigen und internationalen Kolleginnen und Kollegen und anderen Expertinnen und Experten drängende Forschungsbereiche identifiziert und mit projektbezogenen Fördermitteln und Stipendien zur Anwendung gebracht. Publikationen sind hierbei ein wesentlicher Bestandteil.
- Zur Bestimmung von fotografischen Verfahren wie auch Materialanalysen und Schadensdiagnostik werden im eigenen Labor naturwissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt.
- Zur Beschreibung von Identität, Zustand, Restaurierungs- und Ausstellungsgeschichte der Sammlungsobjekte soll bundesweit eine standardisierte Dokumentation, wie in den USA üblich, etabliert werden.
- Für die präventive und induktive Konservierung sowie zur Verbesserung einer geeigneten Lagerung, Klimatisierung und Präsentation werden Verfahren erarbeitet (Nachhaltigkeit, Passivdepots).

3.1.2 Bildwissenschaftliche Forschung

Um den Herausforderungen an die Erhaltung und Vermittlung des vielfältigen fotografischen Erbes gerecht zu werden, ist ein grundlegendes Verständnis nicht nur der technologischen Verfahren und materiellen Qualitäten, sondern der gesamten fotografischen Bildinformation von entscheidender Bedeutung. Durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Foto- wie Kunst-historikerinnen und -historikern, Bild- wie Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, Restauratorinnen und Restauratoren, Kunstschaffenden, Fototechnikerinnen und -technikern und der produzierenden Fotoindustrie wird im internationalen Austausch die technologische und konzeptuelle Entwicklung der Fotografie erforscht und publiziert.

Zentral ist hierbei die Kooperation mit bestehenden Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen.

3.2 Fotorestauratorische Aus- und Weiterbildung

Ausbildungsmöglichkeiten in den Bereichen Fotorestaurierung und -konservierung in Deutschland sind sehr begrenzt (Stuttgart, Berlin, Köln). Perspektivisch gibt es im Bereich der Fotorestaurierung einen sehr großen Bedarf.

Das DFI unterstützt den Ausbau in der Lehre und die Ausbildung von Fachpersonal, u. a. durch Lehrtätigkeit an Universitäten mit Schwerpunkt Restaurierung, Kooperationen mit Hochschulen in Studien- und Graduiertenprogrammen, ebenso das Angebot von Restaurierungs- und Forschungsvolontariaten. Neue Tätigkeitsbeschreibungen und Herausforderungen für Fotorestauratorinnen und -restauratoren sollen dabei in den Vordergrund

gebracht und der Beruf attraktiver gemacht werden. Die Ausbildung zur Fotorestauratorin oder zum Fotorestaurator sollte mit Forschungsprojekten sowie internationalen Kollaborationen und Volontariaten am Fotoinstitut andocken.

Notwendig ist ein interdisziplinärer Ansatz mit Nähe zu zeitbasierten Medien (Time-based Media).

3.3 Forschungsformate und Austausch

Das DFI schafft Raum für disziplinübergreifenden Austausch und wissenschaftliche Zusammenarbeit. Geplant sind internationale Tagungen, Workshops, Symposien, ebenso projektbezogene Arbeitsgruppen. Künstlerische und wissenschaftliche Perspektiven werden gezielt zusammengeführt.

Ein zentrales Fundament bilden langfristige Kooperationen mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Akademien und Museen. Dabei geht es um gemeinsame Projekte, Publikationen, Austauschformate sowie die Betreuung und Qualifikation von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern in aktiver Kooperation mit bestehenden Forschungsgruppen und Initiativen, die sich mit der Konservierung, Archivierung und Erforschung fotografischer Materialien befassen. Durch den Austausch in solchen Netzwerken wird das Institut an deren Fachwissen partizipieren und Synergien in gemeinsamen Projekten nutzen. Das gewährleistet die Übernahme bewährter Praktiken, die Teilung von Ressourcen und die Entwicklung gemeinsamer neuer Standards in der Fotoforschung.

3.4 Forschungsinfrastruktur

Das DFI plant den Aufbau einer Infrastruktur zur Stärkung praxisnaher Forschung.

Dazu gehören:

- eine öffentlich zugängliche Fachbibliothek mit Präsenz- und Digitalbestand. Sie unterstützt Forschung, Lehre und Praxis und bildet eine zentrale Infrastruktur für den Wissenstransfer im Bereich der Fotografie (siehe 5.4);
- Restaurierungswerkstätten und eine Technologie-Abteilung, die einen weiteren Kern der Forschungsstruktur bilden (siehe 3.1.1);
- eine Materialbibliothek zur Dokumentation fotografischer Verfahren (siehe 5.2);
- eine Mediathek zur Erfassung medialer Kontexte, Oral Histories und dokumentarischer Quellen;

- die exemplarische Sammlung und Instandhaltung projizierender und reproduzierender Geräte (Projektoren, Vergrößerungsgeräte, Drucker etc.);
- digitale Werkzeuge und Datenbanklösungen, die strukturierte Erfassung, Analyse und Veröffentlichung von Forschungsergebnissen unterstützen.

Ziel ist es, die gewonnenen Erkenntnisse dauerhaft sichtbar und für eine breite Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung und Anwendung fachlicher Standards im Bereich der Fotoforschung, Digitalisierung und Archivierung. Das Institut orientiert sich dabei an internationalen Vorbildern wie etwa ECI | European Color Initiative, FADGI | Federal Agencies Digital Guidelines Initiative, IPI | Image Permanence Institute, ISO | Internationale Organisation für Normung sowie Metamorfoze, dem niederländischen nationalen Programm zur Erhaltung des schriftlichen Kulturerbes.

Diese Standards betreffen u. a. Farbmanagement, Bildqualität, Konservierungsrichtlinien, Datenaustauschformate und die Langzeiterhaltung physischer und digitaler Materialien. Das DFI versteht sich dabei nicht nur als Anwender, sondern auch als Impulsgeber für die Weiterentwicklung praxistauglicher und zukunftsfähiger Richtlinien in Zusammenarbeit mit Archiven, Museen und technischen Partnerinnen und Partnern.

3.5 Nationaler Förderfonds Fotografie

Der Aufbau eines Nationalen Förderfonds Fotografie soll es ermöglichen, Drittprojekte zu fotografischer Praxis, Theorie, Erschließung, Digitalisierung oder Konservierung gezielt zu unterstützen. In einem gestuften Fördermodell werden sowohl Institutionen als auch Einzelpersonen angesprochen. Gefördert werden sollen Einzel- als auch Verbundprojekte und disziplinübergreifende Vorhaben, ebenso der Nachwuchs.

Aufbauend auf den bestehenden Infrastrukturen, Standards und Vernetzungsangeboten sollen Projektförderung, Anschubfinanzierungen und Stipendien zur Entwicklung und Sichtbarkeit fotografischer Kultur in Deutschland beitragen.

In enger Abstimmung mit weiteren Akteurinnen und Akteuren aus Wissenschaft, Kulturpolitik und Fördereinrichtungen (z. B. Deutsche Forschungsgemeinschaft, EU, Stiftungen) entwickelt das DFI Förderlinien, Ausschreibungsformate und begleitende Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Sichtbarmachung. Ziel ist es, die Erforschung des Fotografischen in seiner ganzen Komplexität nachhaltig zu stärken.

3.6 Kooperationen mit der Fotoindustrie, Medien- und Digitalwirtschaft

Technologische Entwicklungen in Imaging, Software, Hardware und Materialwissenschaft verändern laufend die Bedingungen fotografischer Produktion, Archivierung, Erhaltung und Erschließung. Um zukunftsfähige Lösungen zu entwickeln, geht das DFI gezielt Kooperationen mit Unternehmen der Fotoindustrie, Medien- und Digitalwirtschaft ein – mit Schwerpunkt auf anwendungsnaher Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation.

Gemeinsam mit seinen Partnerinnen und Partnern arbeitet das Institut an KI-gestützter Analyse, automatisierter Erschließung, digitaler Bestandssicherung und bildverarbeitenden Verfahren. Entwickelt und erprobt werden dabei sowohl Softwarelösungen als auch spezialisierte Hardware für Digitalisierung, Speicherung und Langzeiterhalt. Kooperationen mit Herstellern fotografischer Materialien konzentrieren sich auf Alterungsprozesse, Lagerfähigkeit und konservatorische Aspekte.

Das DFI bringt Anforderungen aus Archivpraxis und Bestandssicherung direkt in die Entwicklungsprozesse ein – mit Blick auf technische Umsetzbarkeit, verantwortungsvollen Umgang, Nachhaltigkeit und langfristige Auffindbarkeit fotografischer Bestände.

4. DIGITALE INFRASTRUKTUR UND DIGITALISIERUNG

Die digitale Infrastruktur ist eine zentrale Voraussetzung für die Sicherung, Sichtbarkeit und nachhaltige Nutzung fotografischer Bestände. Sie ermöglicht Zugang, Austausch, Kontextualisierung und langfristige Erhaltung – technisch wie inhaltlich.

Für viele Institutionen, Ateliers und Einzelpersonen stellt die Digitalisierung eine große Herausforderung dar. Das DFI reagiert darauf mit klar formulierten Standards, praktischen Hilfestellungen und digitalen Werkzeugen, die gemeinsam mit Partnerinstitutionen entwickelt und erprobt werden.

Im Zentrum stehen die Ermöglichung, Erhaltung und Weitergabe fotografischer Inhalte im digitalen Raum. Als Dienstleister im Netzwerk stellt das DFI Know-how, Schulungen, Ressourcen und technische Infrastruktur zur Verfügung – immer mit dem Ziel, die Handlungsfähigkeit der Partnerinnen und Partner zu stärken und den digitalen Wandel im Feld aktiv mitzugestalten.

4.1 Digitale Plattform: Zugang, Vermittlung, Austausch

Das DFI entwickelt eine digitale Plattform als zentrale Schnittstelle für Archivierung, Vermittlung, Forschung und Öffentlichkeit. Die Plattform vernetzt Sammlungen, stellt Wissen bereit und macht digitalisierte Inhalte sichtbar und zugänglich.

Neben Archivfunktionen integriert sie dialogische Formate und ermöglicht registrierten Nutzerinnen und Nutzern eigene Beiträge, Austausch und Zusammenarbeit. Sie ist barrierearm, mehrsprachig, ausbaufähig – und richtet sich gleichermaßen an Forschung, künstlerische Praxis, Vermittlung und Bildung.

Die Plattform stellt Materialien, Leitfäden und Werkzeuge bereit – etwa zur Archivierung, Digitalisierung, Restaurierung oder Rechtklärung – und unterstützt Institutionen und Einzelpersonen bei der eigenständigen Sicherung und Digitalisierung ihrer Bestände. Mit dieser Hilfestruktur soll Teilhabe gestärkt und vorhandenes Wissen breit verfügbar gemacht werden.

Grundlage sind die Prinzipien Open Access, Open Data und Interoperabilität. Die Plattform ist in bestehende nationale und internationale Netzwerke eingebunden und erlaubt über offene Schnittstellen (APIs) den Austausch und die Weiternutzung von Daten.

4.2 Digitalisierung analoger Bestände

Die Fachabteilung Digitalisierung am DFI stellt eine moderne Infrastruktur zur Verfügung, um fotografische Bestände in ihrer ganzen Vielfalt zu erfassen – von fragilen historischen Materialien bis hin zu hybriden oder born-digitalen Formaten.

Ergänzt wird sie durch mobile Digitalisierungseinheiten, die eine dezentrale Bearbeitung ermöglichen. Diese Einheiten kommen dort zum Einsatz, wo eine Digitalisierung am Ursprungsort sinnvoll oder notwendig ist – verbunden mit Schulung und technischer Begleitung durch das DFI.

Partnerinstitutionen werden bei der Digitalisierung vor Ort unterstützt, indem das DFI Fachpersonal für Schulung und technische Beratung zur Verfügung stellt. So wird gewährleistet, dass die lokalen Teams mit Geräten und Software sicher umgehen und ihre Digitalisierungsvorhaben eigenständig und effizient weiterführen können.

In enger Zusammenarbeit mit den Partnerinstitutionen entwickelt die Fachabteilung Digitalisierung praxisnahe Lösungen, stellt Geräte und Software bereit und bietet Qualifizierungsprogramme an. So sollen bundesweit kooperative Strukturen gestärkt und eine nachhaltige, dezentrale Digitalisierung fotografischer Bestände ermöglicht werden.

4.3 KI-gestützte Werkzeuge

Die Fachabteilung Digitalisierung entwickelt und erprobt gemeinsam mit Partnerinstitutionen KI-gestützte Werkzeuge zur Erschließung und Verwaltung fotografischer Bestände. Ziel ist es, große, unterschiedlich strukturierte Datenmengen zugänglich zu machen und die Sichtbarkeit relevanter Inhalte zu erhöhen.

Solche Werkzeuge können Prozesse wie Bildidentifikation, Sortierung und Verschlagwortung automatisieren und somit die Effizienz bei der Archivierung deutlich steigern. KI hilft dabei, Bildmaterial kontextuell zuzuordnen, strukturell zu harmonisieren und für Forschung, Vermittlung und Öffentlichkeit durchsuchbar zu machen.

4.4 Datenbanken und Open-Source-Software

Die Fachabteilung Digitalisierung entwickelt offene, interoperable Datenbanksysteme zur sicheren Speicherung und nachhaltigen Bereitstellung fotografischer Bestände. Langfristige Pflege, Dokumentation und nutzerfreundliche Zugänglichkeit stehen im Vordergrund.

Dabei setzt das DFI auf Open-Source-Software, um Transparenz, Nachnutzung und gemeinschaftliche Weiterentwicklung zu fördern. Die Veröffentlichung quelloffener Lösungen stärkt nicht nur den Zugang zu digitalen Werkzeugen, sondern unterstützt auch den Aufbau einer aktiven Community im Bereich der digitalen Archivierung.

Über offene Schnittstellen wird es Partnerinstitutionen ermöglicht, die archivierten Daten in eigene Systeme einzubinden und weiterzuverarbeiten. Interoperabilität ist dabei ein zentrales Prinzip.

4.5 Cloud-Infrastruktur

Die Cloud-Infrastruktur des DFI stellt Partnerinstitutionen eine sichere und skalierbare Plattform zur Verfügung, um fotografische Bestände zu hosten, zu verwalten und zugänglich zu machen. Sie ist integraler Bestandteil der digitalen Infrastruktur und unterstützt zentrale wie dezentrale Anwendungen.

Die Architektur ist modular aufgebaut, gewährleistet eine hohe Ausfallsicherheit und erfüllt alle datenschutzrechtlichen Vorgaben (DSGVO).

Über offene Schnittstellen können Institutionen ihre Daten in bestehende Systeme integrieren. Technischer Support und begleitende Schulungen unterstützen die Implementierung vor Ort.

Die Nutzung zertifizierter Rechenzentren sowie ein Fokus auf Energieeffizienz und ressourcenschonende Virtualisierung sorgen für eine nachhaltige digitale Infrastruktur.

4.6 Standards, Nachhaltigkeit und Sicherheit

Die digitale Infrastruktur des DFI orientiert sich an internationalen Standards (siehe 3.4) und Prinzipien nachhaltiger Technologieentwicklung.

Gleichzeitig entwickelt das DFI – in enger Abstimmung mit seinen Partnerinstitutionen – praxisnahe Standards, die auf die spezifischen Anforderungen deutscher Kultur- und Fotoinstitutionen zugeschnitten sind. Damit sollen bestehende Lücken in der digitalen Infrastruktur geschlossen und nachhaltige Verfahren für Archivierung und Digitalisierung etabliert werden.

Die IT-Systeme des DFI entsprechen den Anforderungen der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) und Energieeffizienz. Technische Beratung, Workshops und begleitende Publikationen unterstützen Partnerinstitutionen dabei, ihre eigenen Infrastrukturen zukunftsfähig aufzustellen und weiterzuentwickeln.

5. PRÄSENTATION, VERMITTLUNG UND BILDUNGSFORMATE

Vermittlung ist ein integraler Bestandteil aller Arbeitsbereiche des Instituts und fördert die kritische Auseinandersetzung mit fotografischen Bildern, ihren Materialitäten, Bildinformationen, Herstellungsprozessen und Funktionen.

Vermittlungs- und Bildungsformate entstehen in enger Zusammenarbeit mit Fachleuten aus Theorie, Restaurierung, Technik und kuratorischer Praxis. Sie setzen auf dialogische, mehrperspektivische Zugänge und beziehen unterschiedliche Wissensstände ein, wobei der Fokus auf einer lebendigen Auseinandersetzung mit der Fotografie liegt.

Die Vermittlung greift aktuelle Fragen der Bildkultur auf, verhandelt Repräsentationsmechanismen und thematisiert medienethische Aspekte. Sie fördert nicht nur das Verständnis für Fotografie, sondern auch die aktive Teilnahme und Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der modernen Bildkultur. Vermittlung findet analog wie digital statt und ist partizipativ, multiperspektivisch und für alle öffentlich zugänglich.

Diversität und Vielstimmigkeit sowohl im Hinblick auf die Besucherinnen und Besucher respektive Nutzerinnen und Nutzer als auch im Hinblick auf die inneren Strukturen des Instituts sollen durch aktive Beteiligung und Einbindung (Community Engagement und Outreach) gewährleistet werden.

5.1 Präsentationen von Forschungsergebnissen

Ausstellungen und Präsentationsformate des DFI entstehen in enger Verbindung mit der Archivpraxis und setzen thematische Schwerpunkte auf Materialität, Forschung sowie die im DFI betreuten Vor- und Nachlässe. Bevorzugt in Kooperationen entwickelt, ergänzen sie bestehende Angebote durch spezifische Perspektiven.

5.1.1 Dauerausstellung zur Geschichte und Materialität der Fotografie

Die medienpädagogisch zu konzipierende Dauerausstellung macht die Geschichte und Materialität der Fotografie anschaulich und erfahrbar. Integriert werden kann ein interaktives, digitales Schaudapot, über das Zugang zu den vernetzten Beständen möglich ist.

Von Kamera und Dunkelkammer bis zu digitaler Bearbeitung, Ausgabe und Vergrößerung – Besucherinnen und Besucher können Einblicke in historische wie aktuelle Techniken, Werkzeuge und Prozesse gewinnen und die Materialität der Fotografie erkunden. Die Ausstellung umfasst analoge und digitale Verfahren und veranschaulicht den Wandel der fotografischen Praxis in technischer wie kultureller Hinsicht.

5.1.2 Fachausstellungen

Ausstellungen entstehen ausschließlich aus der laufenden Archiv- und Forschungsarbeit des Instituts – etwa auf Grundlage erschlossener Vor- und Nachlässe, technischer Fragestellungen oder kooperativer Forschungsprojekte. Sie werden sowohl vom DFI selbst als auch in enger Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen entwickelt. Die Ausstellungen machen Inhalte und Arbeitsprozesse sichtbar und schaffen öffentliche Zugänge zur fotografischen Praxis, wie sie im Institut gepflegt und erforscht wird.

5.2 Vorlagenraum und Materialbibliothek

Der Vorlagenraum ermöglicht den direkten Zugang zu Sammlungsobjekten, während die Materialbibliothek eine Sammlung historischer Techniken, Verfahren und Werkzeuge umfasst, die für die Herstellung und Restaurierung von Fotografien von Bedeutung sind. Dieser Bereich richtet sich besonders an Fachpublikum und unterstützt das Verständnis für den praktischen Umgang mit der Materialität des Fotografischen.

5.3 Veranstaltungsforum und Auditorium

Das DFI versteht sich als Ort der Debatte und des öffentlichen und fachlichen Austauschs über Fotografie. Im Veranstaltungsforum mit seinen flexiblen Räumen finden regelmäßig Workshops, Vorträge, Tagungen, Panels und Werkstattgespräche statt. Für größere Veranstaltungen wie Symposien und Diskussionen steht das eigene Auditorium zur Verfügung. Moderne Veranstaltungstechnik ermöglicht interaktive Formate vor Ort und digital.

Initiiert vom Institut selbst oder in Kooperation mit Partnerinstitutionen, die das Forum für eigene Vorhaben nutzen können, wird hier ein Raum für kreative Auseinandersetzung, Positionsbestimmung und transdisziplinären Dialog über das Fotografische geschaffen.

5.4 Öffentlich zugängliche Fachbibliothek

Die Fachbibliothek bietet einen umfangreichen Präsenz- und Digitalbestand zur Geschichte, Theorie, Technik und künstlerischen Praxis der Fotografie. Sie umfasst Fotobücher, Künstlerbücher, wissenschaftliche Publikationen sowie digitale Ressourcen wie Online-Magazine und Datenbanken. Ein Teil des Bestandes geht auf übergebene Vor- und Nachlässe zurück. Mit diesen Angeboten unterstützt die Bibliothek Forschende und eine interessierte Öffentlichkeit bei der vertieften Auseinandersetzung mit dem Medium Fotografie.

Die digitalen Angebote ermöglichen ortsunabhängige Beteiligung und sichern langfristige Sichtbarkeit sowie die Anschlussfähigkeit der Inhalte, um den Zugang zu Fachwissen und praxisrelevanten Informationen zu fördern.

5.5 Schau- und Schulungswerkstätten

Temporär einsehbare Restaurierungswerkstätten können als Schauwerkstätten genutzt werden und machen konservatorische, technische und kuratorische Prozesse sichtbar. Schulungswerkstätten ermöglichen im Verbund mit den Werkstätten des DFI, die gezielt Einblicke in laufende Arbeitsprozesse bieten, praxisorientierte und kreative Ausbildungs- und Vermittlungsangebote. Sie eröffnen Wege, die Fotografie aktiv zu gestalten und weiterzuentwickeln. So werden Berührungspunkte zwischen Fachpraxis und Öffentlichkeit geschaffen und ein kreativer Dialog über Fotografie gefördert.

5.6 Leihverkehr und Ausstellungskooperationen

Leihverkehr und Ausstellungen an anderen Orten sind Teil der Vermittlungsstrategie. Aufbereitete Bestände werden für externe Ausstellungen zur Verfügung gestellt. Begleitende Informationen zu Materialität, Herstellung und Erhaltungszustand der Fotografien machen die Bedingungen fotografischer Werke transparent und vermittelbar.

6. BERATUNG, SERVICE, WEITERBILDUNG

Das DFI bietet Expertise und Orientierung für Archive, Sammlungen, Museen, Verbände, Fotografinnen und Fotografen sowie Institutionen der Bildproduktion, -nutzung und -vermittlung. Die Beratungsangebote umfassen alle relevanten Bereiche der Bestandserhaltung, Digitalisierung, Erschließung, Vermittlung sowie Provenienzforschung und Rechtklärung.

Im Fokus stehen Entwicklung und Vermittlung von Standards, Verfahren, juristischer Expertise und Werkzeugen im Umgang mit fotografischem Kulturgut.

Dabei werden sowohl konzeptionelle Grundsatzfragen als auch praktische Umsetzungsfragen adressiert: Auswahl und Priorisierung von Beständen, konservatorische Maßnahmen, Lagerung, Notfallvorsorge, Metadatenpflege, digitale Infrastruktur und rechtliche Aspekte. Die Beratung folgt dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe und richtet sich auch an kleinere Einrichtungen ohne eigene Fachabteilungen.

Der Nationale Förderfonds Fotografie (siehe 3.5) stärkt, im Zusammenspiel mit solchen Serviceangeboten, regionale Akteurinnen und Akteure und ermöglicht eine nachhaltige Betreuung und Sicherung fotografischer Bestände – über das DFI hinaus.

Notfallberatung – etwa bei Schadensfällen durch Wasser, Feuer oder klimatische Veränderungen – wird in Zusammenarbeit mit den Werkstätten koordiniert. Auch hier unterstützt das Institut bei der Einschätzung, Priorisierung und Erstversorgung fotografischer Objekte. In juristischen Fragen kann das DFI beratend auftreten, jedoch keine rechtsverbindlichen Empfehlungen geben respektive Zertifikate ausstellen.

6.1 Schulungen, Aus- und Weiterbildung

Das DFI bietet Schulungen und Fortbildungen zu Standards und Verfahren in Digitalisierung, Bestandserhaltung, Restaurierung (siehe 3.2) und Sammlungsmanagement an. Die Inhalte werden gemeinsam mit Partnerinstitutionen, Fachverbänden und Hochschulen entwickelt und durchgeführt. Ziel ist der praxisnahe Aufbau fachlicher Kompetenzen – um fachliche Standards und Qualität im Umgang mit fotografischem Kulturgut bundesweit zu stärken.

7. PERSONALSTRUKTUR

Das DFI erfordert eine Personalstruktur, die den wissenschaftlichen, konservatorischen, technischen, digitalen und vermittelnden Aufgaben gerecht wird. Die nachfolgend dargestellte Struktur bildet die Grundlage für den dauerhaften Betrieb des Instituts und sichert die eigenständige Bearbeitung aller Aufgabenbereiche. Zugleich bleibt die Organisation flexibel, um auf dynamische Entwicklungen und neue Anforderungen nachhaltig reagieren zu können. Neben den dauerhaft festangestellten Positionen sollen befristete Projektstellen bedarfsgerecht eingerichtet werden können.

Die folgende Personalstruktur soll der Orientierung dienen.

7.1 Personalstruktur DFI

Festangestellte Positionen, ohne projektgebundene Stellen:

1. Direktion (3 Stellen)

- Direktorin resp. Direktor
- Kaufmännische Direktorin resp. Kaufmännischer Direktor
- Direktionsassistentin

2. Baumanagement (1 Stelle, temporär)

3. Verwaltung/Facility/Technik (4 Stellen)

- Finanzbuchhaltung/Controlling
- Personal-/Vertragsmanagement
- Facility-Management (Gebäudetechnik/Sicherheit/Reinigung)
- Besucherdienst

4. Öffentlichkeitsarbeit/Kommunikation (2 Stellen)

- Kommunikation/Presse, Öffentlichkeitsarbeit
- Kommunikation/Digitales und Social Media

5. Koordination Netzwerk/Förderfonds (4 Stellen)

- Koordinatorin resp. Koordinator Netzwerk/Kooperationspartnerinnen und -partner
- Koordinatorin resp. Koordinator Nationaler Förderfonds Fotografie
- Projektmanagement Netzwerkprojekte
- Justiziarin resp. Justiziar/Rechtsberatung

6. Vermittlung/Bildungsarbeit/Fortbildung (3 Stellen)

- Kuratorin resp. Kurator Vermittlung/Bildung
- Fortbildung/Qualifizierungsprogramme
- Public Programme

7. Archiv/Sammlung (5 Stellen)

- Leitung Archiv/Sammlung
- Archivarin resp. Archivar physische Bestände
- Archivarin resp. Archivar digitale Bestände
- Fotografin resp. Fotograf/Bildbearbeitung
- Registrarin resp. Registrar

8. Wissenschaft/Forschung/Präsentation (4 Stellen)

- Kuratorin resp. Kurator
- Wissenschaftliche Mitarbeiterin resp. wissenschaftlicher Mitarbeiter Theorie und Geschichte
- Bibliothekarin resp. Bibliothekar/Studiensaalbetreuung
- Volontariat (1 Stelle)

9. Restaurierung/Konservierung/Materialforschung (7 Stellen)

- Leitung Restaurierung/Konservierung/Schauwerkstatt
- Restauratorin resp. Restaurator analoge/hybride Verfahren
- Restauratorin resp. Restaurator digitale Medien
- Restauratorin resp. Restaurator präventive Erhaltung
- Labortechnikerin resp. -techniker/Materialforschung
- Volontariat (2 Stellen)

10. Digitale Infrastruktur/Cloud/KI (4 Stellen)

- Leitung Digitales
- Cloud- und Datenbankmanagement
- Entwicklung digitale Plattformen/Archivsysteme
- IT-Administration

Gesamt: 37 Stellen

Hinweis: Es könnte geprüft werden, ob im Hinblick auf bestimmte Aufgaben punktuell Synergien mit bereits existierenden Einrichtungen sinnvoll wären.

7.1.1 Vorstand und Kuratorium

Der Vorstand setzt sich aus der Direktorin resp. dem Direktor (Sprecherin resp. Sprecher des Vorstands) und der Kaufmännischen Direktorin resp. dem Kaufmännischen Direktor zusammen und berichtet an ein Kuratorium, das sich in gleichen Anteilen aus Vertretenden der Träger/Gesellschafter und externen Fachexpertinnen und -experten zusammensetzt. Das Kuratorium ist damit Kontroll- und Fachgremium mit beschlussfassender Funktion.

7.2 Aufbauphase

Prioritär besetzt werden sollten folgende Stellen:

- Direktorin resp. Direktor
- Kaufmännische Direktorin resp. Kaufmännischer Direktor
- Direktionsassistentin
- Baumanagement

Folgende Bereiche sollten ebenfalls so bald wie möglich personell ausgestattet werden:

- Buchhaltung (Finanzen und Personal)
- Kommunikation/Presse, Öffentlichkeitsarbeit
- Kuratorin resp. Kurator
- Archiv/Sammlung
- Restaurierung/Konservierung/Schauwerkstatt
- Digitales

8. EMPFOHLENE NÄCHSTE SCHRITTE

Basierend auf den Leitprinzipien skizzieren die folgenden Punkte den Übergang in die konkrete Aufbauphase des DFI. Unmittelbar umzusetzen wären:

- **Findung der Rechtsform und Gründung der Institution**
Festlegung der geeigneten rechtlichen Organisationsstruktur sowie Umsetzung der formalen Gründungsprozesse.
- **Finanzierung**
Finale Bestimmung der konsumtiven und investiven Kosten und Abruf der von Stadt, Land und Bund beschlossenen Mittel.
- **Start des operativen Aufbaus**
Besetzung zentraler Funktionen, insbesondere der Gründungsdirektion sowie der Leitungen der Fachbereiche Archiv, Restaurierung, Forschung, Digitalisierung und Vermittlung. Parallel dazu Aufbau der organisatorischen und fachlichen Strukturen durch ein Gründungsteam. Dazu gehören auch die Einrichtung und Berufung des Kuratoriums.
- **Baldmöglichster Bezug temporärer Arbeitsräume**
zur Umsetzung der Gründungsphase unter Nutzung vorhandener Bausubstanz

Anforderungen:

- zentrale Lage
- möglichst bezugsfertige Büro- und Konferenzräume
- barrierefreier Zugang und öffentliche Sichtbarkeit
- ca. 300–500 Quadratmeter Gesamtfläche

- **Standortentwicklung und Evaluation**
Entwicklung eines innerstädtischen Standortkonzepts einschließlich der Prüfung der möglichen Nutzung von Bestandsgebäuden. Parallel dazu Evaluation einer ergänzenden Option für ein Funktionsgebäude außerhalb des Stadtzentrums, insbesondere für Archivierung, Lagerung und Digitalisierung. Vorbereitung eines mehrstufigen Realisierungswettbewerbs für die architektonische Umsetzung.
- **Kontaktaufnahme mit Vor- und Nachlasshaltenden, Ateliers, Sammlungen und Partnerinstitutionen**
Aufnahme erster Gespräche mit Einrichtungen und Personen, die sich bereits an die Gründungskommission gewandt haben, um konkrete Bedarfe zu erfassen und gemeinsam tragfähige Lösungen für Sicherung und Erschließung zu entwickeln. Gleichzeitig Identifikation erster Projekte für den Nationalen Förderfonds Fotografie.

- **Etablierung von begleitenden Diskursformaten (zentral wie dezentral)**
zur Förderung der Vernetzung während der Entwicklung und Errichtung des DFI
- **Aufbau einer digitalen Infrastruktur (intern wie extern)**
- **Einrichtung des Nationalen Förderfonds Fotografie**
und Entwicklung eines Bewerbungs- respektive Vergabeverfahrens;
Identifikation erster Projekte

Sinnvoll wäre es, frühzeitig erste Pilotprojekte zu initiieren – etwa die Sicherung bedeutender, akut gefährdeter Konvolute –, um die Aufbau- phase auch operativ sichtbar zu machen.

ANLAGEN

Gesprächspartnerinnen und -partner der Gründungskommission

Eine wesentliche Aufgabe ihrer Arbeit sah die beratende Gründungskommission in der Berücksichtigung vorhandener Expertise, Strukturen und Netzwerke in der föderalen Fotografielandschaft in Deutschland und darüber hinaus. Dabei wurden gleichermaßen institutionelle wie nicht-institutionell agierende Akteurinnen und Akteure in die Recherche eingebunden. Folgende Expertinnen und Experten aus dem Bereich der Fotografie wurden angehört:

AG Bildarchive und Fotosammlungen (AGdBF):

- **Dr. Jens Bove**, Leiter der Deutschen Fotothek, Dresden, und Vertreter der AGdBF
- **Dr. Christoph Danelzik-Brüggemann**, Sammlungsleiter des Stadtmuseums Düsseldorf und Vertreter der AGdBF
- **Karen Tieth**, Leiterin der bpk-Bildagentur/Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz und Koordinatorin der AGdBF

Deutsche Gesellschaft für Photographie (DGPh):

- **Michael Biedowicz**, Vorstand DGPh
- **Dr. Adelheid Komenda**, Vorstand DGPh
- **Rainer Schlautmann**, Vorstand DGPh

Deutscher Fotorat:

- **Anna Gripp**, Sprecherin des Deutschen Fotorats und Vorstand DGPh

Expertinnen und Experten und Institutionen:

- **Michael Albers**, Leiter der FotoMedienWerkstatt, Historisches Archiv und Rheinisches Bildarchiv, Köln
- **Kerstin Bartels**, Fotorestauratorin
- **Max Becher**, Fotograf, Bernd und Hilla Becher Archiv, Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur, Köln
- **Anne-Marie Beckmann**, Geschäftsführerin der Deutsche Börse Photography Foundation, Frankfurt am Main
- **Kristina Blaschke-Walther**, Fotorestauratorin, Sprengel Museum Hannover
- **Maria Bortfeldt**, Fotorestauratorin, Berlinische Galerie | Landesmuseum für Moderne Kunst, Fotografie und Architektur, Berlin
- **Gabriele Conrath-Scholl**, Leiterin der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur, Köln
- **Florian Ebner**, Leiter der Sammlung Fotografie, Centre Pompidou, Paris
- **Dr. Ralph Elster**, Bürgermeister der Stadt Köln und Vorstand SK Stiftung Kultur, Köln
- **Dr. Ulrich Fischer**, Stellv. Amtsleiter, Historisches Archiv und Rheinisches Bildarchiv, Köln
- **Lutz Fischmann**, Vorstand VG Bild-Kunst, Bonn
- **Kerstin Jahn**, Verband der Restauratoren e. V., Berlin

- **Sven Johne**, Künstler
- **Annette Kelm**, Künstlerin
- **Bernd Lammel**, ehem. Vorstand DJV | Deutscher Journalisten-Verband, Berlin und Bonn
- **Sarah Elena Link**, Co-Sprecherin der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitäts-sammlungen in Deutschland, Berlin
- **Maren Lübbke-Tidow**, Freie Kuratorin, Autorin und Dozentin
- **Sebastian Lux**, Leiter der Stiftung F.C. Gundlach, Hamburg
- **Ute Mahler**, Künstlerin
- **Mark Paul Meyer**, Kurator, Eye Filmmuseum, Amsterdam
- **Norbert Minwegen**, Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur, Köln
- **Jessica Morhard**, Fotorestauratorin, Restaurierungszentrum Düsseldorf
- **Jenny Paris**, Leiterin des Helga Paris Archiv, Berlin
- **Joanna Phillips**, Restauratorin für zeitbasierte Medien und Direktorin des Restaurierungszentrums Düsseldorf
- **Dr. Esther Ruelfs**, Leiterin der Sammlung Fotografie, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
- **Jörg Sasse**, Künstler
- **Marjen Schmidt**, Fotorestauratorin
- **Dr. Kathrin Schöneegg**, Leiterin der Sammlung Fotografie, Stadtmuseum München
- **Prof. Dr. Steffen Siegel**, Professor für Geschichte und Theorie der Fotografie an der Folkwang Universität der Künste, Essen
- **Urs Stahel**, Freier Kurator, Dozent, Gründungsdirektor des Fotomuseums Winterthur und Künstlerischer Direktor der Fondazione MAST, Bologna
- **Martin Stricker**, Co-Sprecher der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitäts-sammlungen in Deutschland, Berlin
- **Nadine Thiel**, Restauratorin, Sachgebietsleitung Bestandserhaltung, Historisches Archiv und Rheinisches Bildarchiv, Köln
- **Wolfgang Tillmans**, Künstler
- **Artur Walther**, Sammler, The Walther Collection, Neu-Ulm und New York
- **Helena Weber**, wissenschaftliche Dokumentarin, Historisches Archiv und Rheinisches Bildarchiv, Köln

Kurzbiografien der Mitglieder der Gründungskommission

Susanne Gaensheimer

Susanne Gaensheimer (* 1967, München) ist seit September 2017 Direktorin der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf. Die Häuser K20 und K21 sowie deren Sammlungen hat sie im Zeichen der Internationalität, Diversität und Digitalität grundlegend modernisiert. Von 2009 bis 2017 leitete sie das MMK | Museum für Moderne Kunst in Frankfurt am Main. Dort hat sie 2014 die institutionelle und bauliche Gründung des MMK 2, einer Dependence des MMK, verantwortet. 2011 und 2013 war sie die Kuratorin des Deutschen Pavillons auf der Biennale von Venedig und gewann 2011 damit den Goldenen Löwen. Zuvor war sie Sammlungsleiterin für moderne und zeitgenössische Kunst am Münchner Lenbachhaus (2002–2008) und Direktorin des Westfälischen Kunstvereins in Münster (1999–2001). Seit 2016 ist Susanne Gaensheimer Honorarprofessorin an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Sie ist Herausgeberin und Autorin zahlreicher Publikationen. Ihre Expertise bringt sie als Mitglied einflussreicher Jurys ein, darunter die Jury des Turner Prize 2013, die Findungskommission für die Kuratoren der 7. und 8. Berlin Biennale sowie der documenta 14. 2023 hat sie den K21 Global Art Award ins Leben gerufen, der 2025 zum dritten Mal an internationale Kunstschaffende vergeben wird. Seit diesem Jahr ist sie im wissenschaftlichen Beirat der documenta in Kassel und der Skulpturprojekte Münster.

Peter Gorschlüter

Peter Gorschlüter ist seit Juli 2018 Direktor des Museum Folkwang in Essen. Nach seinem Studium der Kunstwissenschaft und Medientheorie war Gorschlüter von 2002 bis 2007 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Kurator an der Kunsthalle Düsseldorf. Von 2008 bis 2010 leitete er die Abteilung Sammlung und Ausstellungen an der Tate Liverpool. 2010 war Gorschlüter Co-Kurator der Liverpool Biennale. Von 2010 bis 2018 war er stellvertretender Direktor am MMK | Museum für Moderne Kunst Frankfurt am Main. Dort konzipierte er zahlreiche thematische und monografische Ausstellungen zur Fotografie, u. a. mit den Künstlerinnen Claudia Andujar, Rineke Dijkstra und Fiona Tan. 2012 war Peter Gorschlüter Mitbegründer der Foto-Triennale RAY Frankfurt/RheinMain sowie Co-Kurator von deren Folgeausgaben 2015 und 2018. Gorschlüter war von 2015 bis 2024 Kuratoriumsvorsitzender der Deutsche Börse Photography Foundation und ist seit 2020 gemeinsam mit Regina Selter Sprecher der RuhrKunstMuseen. 2021 wurde ihm eine Honorarprofessur für „Kunst und Öffentlichkeit“ an der Folkwang Universität der Künste in Essen verliehen.

Felix Krämer

Felix Krämer, Sohn des *Stern*-Fotografen Volker Krämer, ist 1971 in Cambridge, UK, geboren. Ab 2002 war der Kunsthistoriker in unterschiedlichen Funktionen an der Hamburger Kunsthalle sowie als Kurator an der Royal Academy of Arts, London, tätig. Ab 2008 verantwortete er als Sammlungsleiter die Kunst der Moderne am Städel Museum, Frankfurt am Main. Seit 2017 leitet er als Generaldirektor den Kunstpalast sowie seit 2020 auch das NRW-Forum Düsseldorf. In dieser Zeit hat er die Institutionen grundlegend reformiert, mit besonderem Fokus auf die Einbeziehung von Kindern, digitalen Angeboten und experimentellen Ausstellungsformaten. Fotografie spielt für seine Arbeit eine zentrale Rolle. Er ist Kuratoriumsmitglied der Deutsche Börse Photography Foundation und Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh).

Katrin Pietsch

Katrin Pietsch beendete ihr Studium 2007 mit einem Diplom der Fachhochschule Berlin zur Konservierung audiovisueller und fotografischer Objekte.

Als Fotorestauratorin hat sie zu Themen wie fotografische Negative, großformatige Polaroids und Farbdias publiziert und verschiedene Restaurierungsmethoden für fotografisches Kulturgut entwickelt.

Von 2007 bis 2019 arbeitete sie als Fotorestauratorin für das Nederlands Fotomuseum in Rotterdam. Seit 2019 ist sie Koordinierende Dozentin für Photograph Conservation an der Universität Amsterdam. Darüber hinaus arbeitet sie in ihrem eigenen Atelier in Rotterdam, wo sie auch Restaurierungsprojekte für Sammlungen, Museen und private Sammlerinnen und Sammler durchführt.

An der Universitätsbibliothek in Leiden unterrichtet Katrin Pietsch jährlich einen Kurs zur Identifizierung fotografischer Techniken und gibt regelmäßig Workshops zu Themen und Techniken der Fotorestaurierung in verschiedenen europäischen Ländern.

2018 und 2019 war sie Mitglied des beratenden Ausschusses für die deutsche Regierung zur Gründung eines Nationalen Instituts für Fotografie.

Christian Scheidemann

Christian Scheidemann ist Begründer von Contemporary Conservation, einem der renommiertesten Konservierungsstudios für die Erhaltung zeitgenössischer Kunst, mit Sitz in New York.

Als Research Fellow und Gastprofessor an der University of Chicago sowie als Ehrenprofessor an der Hochschule für bildende Künste Hamburg unterrichtet Scheidemann seit 2022 philosophische Grundlagen und Strategien in der Konservierung zeitgenössischer Kunst.

Inka Schube

Inka Schube (* 1961, Burg/Magdeburg) studierte von 1982 bis 1987 Klassische Archäologie, Kulturtheorie und Kunstgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin und war im Anschluss freiberuflich als Kuratorin und Autorin tätig. 1990 gründete sie zusammen mit Florian Merkel die Galerie in der Brotfabrik e. V., die sie bis 1999 leitete. 1997 erhielt sie ein Krupp von Bohlen und Halbach-Stipendium für Museumspraxis und Fotografie. Von 1998 bis 2001 Mitarbeit in diversen Projektgruppen der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst, Berlin, Mitglied in diversen Jurys und Beiräten, u. a. der Ankaufsjury Bildende Kunst des Berliner Senats. 2000 freie kuratorische Tätigkeit, u. a. *Here and Now*, Fotobiennale Rotterdam. Seit 2001 Kuratorin für Fotografie und Medienkunst im Sprengel Museum Hannover mit zahlreichen Ausstellungen und Veröffentlichungen, darüber hinaus Veröffentlichungen und kuratorische Tätigkeit u. a. für das Institut für Auslandsbeziehungen und die Akademie der Künste, Berlin.

Moritz Wegwerth

Moritz Wegwerth (* 1981), Künstler und Fotograf, lebt und arbeitet in Berlin. Er ist Gründungsmitglied und 1. Vorsitzender des DFI e. V., der Künstlerinitiative zur Gründung des Deutschen Fotoinstituts. Wegwerth ist Initiator und künstlerischer Leiter der Ausstellungs- und Diskursreihe *Towards Photography* sowie Mitglied im Beirat von Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur in Köln. Er ist Mitbegründer der Plattform *Time to Meet* in Antwerpen, die seit 2006 internationale Fotografierende und Kunstschaffende für gemeinsame Projekte zusammenbringt. 2012 initiierte er das interdisziplinäre Ausstellungsprojekt *The Reality of the Unbuilt* im Haus für Musiker auf der Raketenstation Hombroich.

Wegwerths Arbeiten wurden in Deutschland und international ausgestellt, u. a. in der Kunsthalle Düsseldorf, dem Museum Morsbroich, Leverkusen, der Galerie Sprüth Magers, Berlin, der Langen Foundation, Neuss, im Marres, Maastricht, an der Keio University, Tokio, im West Bund Museum, Shanghai, und in der Galerie Rod Barton, London.

Für seine Arbeit wurde er 2014 mit dem Vordemberge-Gildewart-Preis ausgezeichnet; 2016 war er Stipendiat der Skowhegan School of Painting and Sculpture in Maine (USA) sowie des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen (Reisestipendium). 2018 war er Gastprofessor an der Kunstakademie Düsseldorf.

Wegwerth studierte Fotografie an der Folkwang Universität der Künste in Essen bei Jörg Sasse und graduierte 2014 als Meisterschüler an der Kunstakademie Düsseldorf bei Andreas Gursky.

DANK

Die Gründungskommission dankt allen Gesprächspartnerinnen und -partnern für ihre Unterstützung, ihre Bereitschaft zum Austausch und ihre Ermutigung im Verlauf des Prozesses.

Ebenso danken wir den zahlreichen Archiven, Sammlungen, Institutionen, Verbänden und Vereinen, Ateliers und Werkstätten aus Forschung, Restaurierung, Kunst und Lehre – von Arbeitsgemeinschaften über Stadtarchive bis hin zu internationalen Museen, Stiftungen und Hochschulen im In- und Ausland –, die mit ihrer institutionenübergreifenden Perspektive und ihrer langjährigen fachlichen Erfahrung zentrale Impulse für die Arbeit der Kommission beigesteuert haben. Hier danken wir besonders der AG Bildarchive und Fotosammlungen (AGdBF), der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh) und dem Deutschen Fotorat.

Die Kommission versteht diesen Rückhalt nicht als bloßes Signal, sondern als Ausdruck eines gemeinsamen Interesses an einem Ort, der fotografisches Wissen bewahrt, vernetzt und in die Zukunft trägt.

